scheint nur die Lokalisierung richtig zu sein. Die Skulptur weist eher manche Züge auf, die an das XIII. Jahrhundert erinnern; es dürfte sich aber wohl um ein retrospektives Werk vom Anfang des XVI. Jahrhunderts handeln.

In den Beginn des XVIII. Jahrhunderts führen uns zwei kleine holzskulptierte süddeutsche Kriegerfigürchen. Interessant ist ein hölzerner bayrischer Crucifixus des Rokoko, der sich offenbar an ein spätgotisches Werk anlehnt. Vor allem aber sind zwei große polychrome Holzstatuen des heiligen Sebastian und des heiligen Rochus, die aus der Pfarrkirche in Egervár bei Steinamanger stammen, zu nennen. Hochaltar und Kanzel der Kirche sollen von derselben Hand reich geschnitzt sein. Der um 1760 tätige Künstler dürfte in die unmittelbare Nähe des Josef Thaddäus Stammel,* der von 1726 bis 1765 für das Stift Admont tätig war, gehören. Wahrscheinlich war er ein direkter Schüler dieses bedeutendsten Barockplastikers der österreichischen Alpenländer. Die plastisch vollrunden Gestalten der Budapester Figuren erinnern vor allem in der edlen Formauffassung und in der Führung des Profils an den Admonter Meister. Die ungeheuer lebhaft geschwungene Bewegung ist von großer Kraft des Ausdrucks und dekorativer Silhouettenwirkung.

Schule des J. Th. Stammel, Der heilige Sebastian

Die Plastik des XX. Jahrhunderts ist durch einen Bronzeguß der Richard Strauß-Büste Lederers und durch eine Kleinbronze Aristide Maillols vertreten. Der sitzende weibliche Akt Maillols ist ungemein reizvoll in der leicht koketten Bewegung und von jener wundervollen Rundung der Formen, die den Hauptreiz der Werke dieses Künstlers ausmacht.

Unter den Neuerwerbungen nehmen weitaus den größten Raum die Gemälde ungarischer Künstler des XIX. Jahrhunderts ein. Ministerialrat Petrovics hat es sich zum Programm gemacht, diese Abteilung seines

* Vgl. Anton Mayr, „Die Werke des Plastikers J. Th. Stammel", Wien, 1912.